

# Vogel: „Bruchköbel ist Pendlerstadt und braucht S-Bahnanschluss“

## Auch SPD und BBB greifen Thema auf

(Bruchköbel/pm/jgd) - Der Bürgermeisterkandidat von SPD und BBB, Dirk Vogel, äußert sich in einer Pressemitteilung kritisch zu Aussagen des Bürgermeisters Günter Maibach betreffs eines Gleisanschlusses. Dort formuliere Maibach auf die Frage, wie realistisch ein Bahnanschluss am Fliegerhorst sei, dass ein Gutachten gezeigt habe, dass es aufgrund der wirtschaftlichen Betrachtung „schwer zu realisieren“ sei. Die Zahl der Nutzer reiche nicht aus. Aus Sicht Vogels ist das eine ungenaue Wiedergabe der Situation. Das Gutachten habe nur gezeigt, dass eine „Bummelbahn“ zwischen Erlensee, dem Fliegerhorst und dem Bahnhof Hanau unrentabel sei: „Es gibt kein Gutachten über eine Direktverbindung nach Frankfurt“. Wie Herr Maibach vor dem Hintergrund fehlender Fakten zu seiner Einschätzung komme, sei unverständlich. Auch eine Vermischung mit der Nordmainischen S-Bahn sei nur am

Rande relevant, so Vogel. Zwar benötige die Region dringend die Nordmainische S-Bahn, weil damit auch der Hauptbahnhof Hanau modernisiert werde. Allerdings verliefen die Gleise nach Hanau von Erlensee südmainisch und nicht nordmainisch. „Es scheint so, dass nicht alle ernst nehmen, dass 6286 Bruchköbeler ihren Arbeitsplatz nicht vor Ort haben und pendeln - ansonsten würde man da genauer und engagierter an die Sache ran gehen“. Man müsse sich doch nur vorstellen, was ein S-Bahnanschluss für eine Wirkung auf die Attraktivität des Geländes am Fliegerhorst habe: „Als wenn man einen Stecker in eine Steckdose steckt: plötzlich geht das Licht an“. Wenn man umgekehrt erst mal abwarten wolle, bis die Betriebe da seien und dann erst eine Bahnverbindung plane, das sei doch eine „Henne-Ei“-Diskussion: Nur mit einer Direktverbindung könne man Konzerne in den „Speck-

gürtel“ holen. SPD und BBB wollen das Thema nun auch in die Bruchköbeler Stadtverordnetenversammlung am 27.8. tragen und dort einen S-Bahnanschluss für Bruchköbel nach Hanau und Frankfurt fordern. Der Magistrat solle „bei den zu beteiligenden Ebenen auf eine Realisierung hinzuwirken“, wie man in einer Pressemitteilung bekanntgibt. Die Initiative „S-Bahnanschluss Bruchköbel“ könne nur Erfolg haben, wenn sich der Magistrat bei den zahlreichen beteiligten Stellen engagiert dafür stark mache. Hierzu gehörten Gespräche mit den Verkehrsministerien des Bundes und des Landes, den Schienenverkehrsträgern und -unternehmen, aber auch Fahrgastverbänden und Naturschutzorganisationen. Vor dem Hintergrund, daß die Taunusgemeinden im westlichen Rhein-Main-Gebiet schon seit Jahren und Jahrzehnten über S-Bahnverbindungen an das Oberzentrum

Frankfurt angeschlossen seien, schätzen SPD und BBB diese Forderung für das östliche Rhein-Main-Gebiet nicht nur als realistisch, sondern als sinnvoll und vernünftig ein. Auch sei die Stadt Bruchköbel als Mittelzentrum der richtige Ort für den ersten Schritt, zumal dieser auch zusammen mit der Stadt Erlensee beim „Fliegerhorst“ gegangen werden könne. Ein S-Bahnanschluss werde deutlich mehr Pendlern das Umsteigen vom Auto auf den öffentlichen Personennahverkehr ermöglichen. Damit könnten die Fahrzeiten von der Arbeit und zurück verkürzt, Straßen und Umwelt entlastet werden. Für die Stadt Bruchköbel erhöhe sich die Attraktivität als Wohnort und Wirtschaftsstandort nachhaltig. „Initiativen wie diese sind nötig, um wieder Schwung und Fortschritt in die politische Entwicklung der Stadt zu bringen“, so Christine Empter (SPD) und Alexander Rabold (BBB).